

Wie der Friedenshort nach Freudenberg kam

Die nachfolgend geschilderten Ereignisse basieren im Wesentlichen auf den umfangreichen Aufzeichnungen von Sr. Susanne Lipinski, die als „rechte Hand“ des langjährigen Vorstehers Pastor Walther Zilz die Ereignisse bis zur Einweihung des neuen Mutterhauses in Tagebuchform festgehalten hat. Wir haben für diese Broschüre markante Daten zusammengestellt, Schwerpunkt bilden die Jahre rund um die Entstehung des Standortes Freudenberg. *Zitate aus den Aufzeichnungen sind in kursiv gesetzt.*

20.8.1945

Der Friedenshort bekommt den Befehl, Oberschlesien innerhalb eines Monats zu verlassen. Nach und nach machen sich die Schwestern in kleinen Gruppen auf. Die beiden letzten Gruppen – unter Führung von Sr. Valeska von Manteuffel und Pastor Walther Zilz verlassen Miechowitz am 18. und 19. September 1945. 10 Schwestern bleiben zur Pflege kranker und alter Menschen zurück. Zum Teil schon einige Monate früher sind die Schwestern



Eva von Tiele-Winckler (5. v.r.) mit von ihr betreuten Menschen vor dem ersten Haus Friedenshort in Miechowitz. 55 Jahre nach dem Beginn der sozial-diakonischen Arbeit im Jahr 1890, muss es zurückgelassen werden.

mit Kindern und Jugendlichen aus den östlichen Kinderheimaten auf der Flucht. Leid, Krankheiten, Entbehrungen und Irrfahrten könnten etliche Bücher füllen – dies würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen.

September 1945 – April 1946

Steinseifersdorf im Riesengebirge war vorläufiges Ziel der Gruppe um Pastor Zilz, der Transport wird jedoch nach Jannowitz bei Hirschberg umgeleitet. Dr. Dietzsch, Leiter eines Sanatoriums, stellt ein Haus zur Verfügung, Schwestern arbeiten in seinem Infektionskrankenhaus mit, Pastor Zilz betreut die umliegenden Gemeinden. Als sich abzeichnet, dass Jannowitz polnisch besetztes Gebiet bleiben wird, entschließt sich Pastor Zilz am 30. April mit den Schwestern weiter Richtung

Westen zu reisen. In Pinneberg bei Hamburg finden die Gruppen Aufnahme, dort leiten Friedenshortschwestern das Kreiskrankenhaus. Ein Hotel gegenüber dem Krankenhaus wird zur vorläufigen Unterkunft.

April 1946 – April 1947



Schloss Berleburg wird für 10 Jahre neues Domizil.

Pastor Walther Zilz unternimmt weite Reisen zur Suche nach einer neuen Heimat für den Friedenshort. Im Osten nimmt Oberin Friede von Hedemann im April das Klosterstift in Heiligengrabe in Augenschein, das von Bischof Dibelius angeboten wurde. Am 9. September 1946 ziehen hier Friedenshortschwestern ein, nach und nach Treffen dann weitere, auf der Flucht befindliche Gruppen mit Schwestern

und Kindern dort ein. Ende 1946 vereinbart Pastor Zilz, Schloss Berleburg in Wittgenstein ab 1.4.1947 für 10 Jahre als (vorläufigen) Standort zu mieten. Zu diesem Zeitpunkt sind nur zwei Zimmer frei, die anderen sind noch durch Flüchtlinge belegt, werden aber nach und nach geräumt.

15.8.1948

Die Ausbildung von Diakonissen wird rasch wieder aufgenommen. Am 15.8.1948 werden acht Schwestern in der Eingangshalle des Schlosses eingesegnet. In der Berleburger Zeit kamen insgesamt 35 Schwestern neu hinzu.

1950 - 1952

Die intensive Standortsuche von Pastor Zilz geht weiter. Schloss Bergheim bei Wildungen wird dem Friedenshort angeboten, zweijährige Verhandlungen schließen sich an. Der Kaiserwerther Verband macht auf Schloss Altenberg bei Wetzlar aufmerksam, auch hierfür kommt es zu keinem Entschluss. Problem ist auch der bis 31.3.1957 laufende Mietvertrag für Schloss Berleburg.

22.10.1952



Pastor Walther Zilz. Zahlreiche Reisen und Verhandlungen für die Standortsuche sind nötig.

Die Stadt Freudenberg nimmt Kontakt mit dem Friedenshort auf. In einem Brief von Bürgermeister Wirth heißt es unter anderem, dass Rat und Verwaltung es sehr begrüßen würden, wenn der Friedenshort nach Freudenberg ziehe. Weiter schreibt Wirth: *„Es wurde ein geeignetes Gelände gefunden, was billig abgegeben werden wird. Wenn die Absicht einer Verlegung weiter ernsthaft besteht, wäre es nunmehr erforderlich, dass von dort ein offizieller Antrag an die Stadt Freudenberg gerichtet würde.“*

Zitat aus den Aufzeichnungen von Sr. Susanne: *„Das war Gottes vorbereitender Plan, den wir nicht gleich als solchen verstanden. Die Antwort des Friedenshortes auf dieses Angebot war nicht ablehnend, aber doch abwartend.“* Hintergrund der Zurückhaltung ist vor allem der Umstand, dass man in Freudenberg neu bauen müsste. Die Suche konzentriert sich aber eigentlich auf bestehende Gebäude, da alles andere nicht finanzierbar erscheint.

November 1952 – Juni 1954

Weitere Standorte sind Verhandlungsgegenstand: das ehemalige Kreiskrankenhaus in Beddelhausen bei Berleburg, das Kurhaus in Dillenburg, der ehemalige Militärflughafen Breitscheid sowie Wermelskirchen (Rhein-Sieg-Kreis). Alle verhandelten Standorte können hier gar nicht genannt werden, so gab es zum Beispiel rund 50 Angebote von kleineren Häusern, die jeweils aus Kapazitätsgründen nicht in Frage kamen.

13.3.1954

Ein bedeutsames Datum für den Weg des Friedenshortes nach Freudenberg: An diesem Tag wird die TBC-Heilstätte in der Hengsbach (Siegen-Eiserfeld) eingeweiht, Friedenshortschwestern versehen hier den Dienst. Sr. Valeska von Manteuffel und Pastor Zilz sind Ehrengäste. Viel Prominenz aus Politik und Verwaltung ist anwesend, so zum Beispiel Oberkreisdirektor Dr. Moning und Siegens Oberbürgermeister Bach (zugleich Vorsitzender des Landschaftsverbands).



Oberkreisdirektor Dr. Moning setzte sich sehr für den Friedenshort ein.

„Niemand hätte ahnen können, dass in dieser kurzen Feierstunde der eigentliche Keim zu unserem Neubau in Freudenberg gelegt werden sollte. Vor allem durch die Siegener Herren wurde auch über die Frage eines neuen Mittelpunktes für den Friedenshort gesprochen. ‚Wie wäre es mit einem Mutterhausneubau im Siegerland?‘ Das war ungefähr der Inhalt des Gesprächs.“

Weiterhin bleibt es aber in Sachen Neubau bei einer abwartenden Haltung. Allerdings schreibt Pastor Zilz rund 14 Tage später ein ausführliches Exposé, in dem er den räumlichen Bedarf für den Friedenshort skizziert.

16.8.1954

Pastor Zilz wird zu einem Gespräch bei Herrn Oberkreisdirektor Moning und Oberbürgermeister Bach eingeladen. Überraschend legen die Herren ein Programm vor, das die Unterstützung des Kreisbauamtes und die Hilfe bei der Beschaffung von Geldmitteln für einen Neubau in Freudenberg vorsieht! Sogar Bauabschnitte bis zu einem möglichen Einzug im Frühjahr 1957 sind skizziert! Nach einem anschließenden Gespräch mit Vertretern der Stadt Freudenberg ist der Friedenshort nunmehr einem Neubau nicht mehr abgeneigt.

September 1954

Erste Baupläne werden vorgelegt und es gibt einen ersten Kostenvoranschlag, der sich auf rund 900.000 D-Mark beläuft. Außerdem besichtigt Pastor Zilz mit Vertretern der Stadt Freudenberg verschiedene in Frage kommende Bauplätze.

4.10.1954



Pastor Zilz (re.), Oberin Sr. Elise Otto (6. v.l.) mit Behördenvertretern und Schwestern auf dem endgültigen Bauplatz.

Der Rat der Stadt Freudenberg beschließt einstimmig, dem Friedenshort kostenlos ein Baugelände unterhalb des Stadtteils Hohenhain zur Nutzung zu überlassen. Pastor Zilz, Sr. Valeska von Manteuffel und Oberin Sr. Elise Otto, die an diesem Tag in Freudenberg ist, nehmen diese Nachricht persönlich im Ratssaal entgegen.

„Nachher standen wir auf dem uns zugedachten Bauplatz. Unter uns die

Stadt Freudenberg, bei klarem Wetter eine nach drei Seiten herrliche Weitsicht über die umliegenden Höhen, von Norden her durch einen Hochwald abgegrenzt – das ist unser Bauplatz! Es stimmt uns zur Anbetung und Sr. Elise und ich, wir müssen aus übervollem Herzen Gott unseren Dank sagen, der so Großes an uns getan hat.“

November 1954

Verschiedene Sitzungen mit dem Kreisbauamt und die Konkretisierung der Planungen sind notwendig. Zum Beispiel können Landesmittel aus einem Vertriebenen-Fonds nicht unmittelbar als Bauherr, sondern nur über die Spitzenverbände der Wohlfahrt beantragt werden. Daher wird die Innere Mission mit einbezogen. Beantragt werden Mittel für ein „Schwesternheim“ (für ein „Mutterhaus“ kann kein Antrag gestellt werden). Für das Kinderheim werden Mittel beim Jugendamt beantragt. Ein neuer, konkreter Kostenvoranschlag lautet nun über 1.325.000 D-Mark.

28.3.1955

Ein Besuch beim Wiederaufbauministerium führt zur Enttäuschung. Die Anträge sind dort noch gar nicht eingegangen! Sie sind offenbar bei der Bezirksregierung in Arnberg hängen geblieben.



Abgesteckte Pfähle markieren das Gelände, welches für den Bau des Mutterhauses geplant werden soll. Der Bagger nimmt seine Arbeit auf.



1.4.1955

Die Stadt Freudenberg schlägt einen anderen Bauplatz vor. Er liegt am Südhang, ist sonniger und bietet mehr Entwicklungsmöglichkeiten. Die Besitzer der 25 Parzellen sind bereit diese zu verkaufen oder zu tauschen. *„Wir sind überwältigt von der herrlichen Lage. Überall Sonne – und hier soll die neue Heimat des Friedenshortes entstehen!“*

Juni 1955 – September 1955

Wechselnde Zuständigkeiten, Verzögerungen und viele Sitzungen und Gespräche – es geht nicht recht voran. So muss zum Beispiel der Bau des Kinderheimes insgesamt 4 Mal beantragt werden, viermal änderte sich die Zuständigkeit! Auch die Abgrenzung der Behörden untereinander ist nicht immer klar. Bei allen Anträgen setzt sich Oberkreisdirektor Dr. Moning vehement ein, spricht zum Teil persönlich vor. Für die Landesmittel gibt es ein Signal, dass voraussichtlich nur zwei Drittel der beantragten Summe bewilligt werden. Erfolgreich laufen dagegen die Verhandlungen für eine Hypothek-Aufnahme, die Amtssparkasse Weidenau bewilligt 300.000 D-Mark. Auch erfolgen Zusagen über kleinere Beträge von Kreis, Stadt Siegen und Kreissynode.

16.9.1955

Die Arbeiten zum Bau des Pfarrhauses (das 1. Gebäude, das entstehen soll) werden an 4 Freudenberger Firmen vergeben. Bei einer Modellbaufirma in Marburg wird ein Modell des kompletten Bauprojektes in Auftrag gegeben.



So soll es einmal aussehen – der Friedenshort im Modell.

26.9.1955

„Wir fangen tatsächlich an. Nach einer Sitzung der Baukommission in Siegen, fahren wir weiter nach Freudenberg. Der Bagger wird angefahren. Allerdings geschieht das auf einem Gelände, das noch nicht unser Eigentum ist.“

5.10.1955

Durch Herrn Rechtsanwalt Hubbert wird die erste Schenkungsurkunde über 14 Parzellen angefertigt.

4.11.1955

„Heute können wir im Kreisbauamt in Siegen unser neues Haus sehen. Das fertige Modell ist ein kleines Kunstwerk. Uns aber ist es eine kaum fassbare Wirklichkeit. Wir können nur staunen über dem, was Gott tun will.“

2.12.1955



Erstes Richtfest auf dem Friedenshortgelände (für das Pfarrhaus).

Erstes Richtfest auf dem neuen Friedenshortgelände - für das Pfarrhaus. Dabei skizzieren die maßgeblich Beteiligten aus Kreisverwaltung und Stadt noch mal den Werdegang und die Bewältigung der vielen Schwierigkeiten. Besonders herzlich heißt Freudenberg's Stadtdirektor Dr. von der Nahmer den Friedenshort willkommen. Pastor Zilz hält eine Andacht zu Ps. 127, 1: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

„Die Nachfeier fand im Hotel Kraus in Freudenberg statt. Für die Arbeiter gab es ein vollständiges Mittagessen mit Nachtsch, Coca Cola, Apfelsaft, Kaffee und Kuchen. Jeder erhielt zudem noch ein Barbeutrag, um Frau und Kindern noch etwas mitzubringen.“

12.4.1956

„Die Bauarbeiten [für das Mutterhaus, Anm. HS] beginnen! Die Firma Limper lässt Bausteine und andere Baumaterialien anfahren. Es türmen sich Berge von Ziegeln, Steinen, Sand und ähnlichen Dingen.“



Bauarbeiten für das Mutterhaus beginnen

26.4.1956

Ein wichtiger Tag für das gesamte Vorhaben! In Arnberg erhält man bei einem Besuch der Bezirksregierung die frohe Nachricht, dass seitens des Wiederaufbauministeriums der volle Betrag (480.000 D-Mark) bewilligt wurde. Wie Sr. Susanne schreibt, sei dies nur dem unermüdlichen Einsatz von Oberkreisdirektor Dr. Moning zu verdanken. Außerdem wird die langersehnte Bauerlaubnis erteilt.

27.6.1956

Richtfest für das Kinderheim (heutige Inobhutnahme) bei strömendem Regen. Pastor Zilz stellt seine Worte unter Matth. 18,5: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“

10.8.1956



Richtfest und Grundsteinlegung für das Mutterhaus

Richtfest für das Schwesternheim (Mutterhaus), zugleich Grundsteinlegung. *„Unser Richtfest! Es bricht ein strahlend schöner Morgen an. Nicht nur nach außen scheint die Sonne, sondern auch nach innen. Man soll sich nur die Gesichter der Schwestern ansehen, alles ist voller Freude, voller Dank und voller Erwartung. Viele von ihnen werden unser neues Mutterhaus zum ersten Mal sehen. Singend fahren wir mit unserem Bus in Freudenberg ein, von der Bevölkerung mit Händewinken begrüßt.“*

Die Kasse für den Grundstein beinhaltet das Buch „Wie der Friedenshort entstand“ von Mutter Eva, drei Schriften von Pastor Zilz, die Satzung, die Ausgaben von „Im Dienst des Königs“ zwischen 1946 und 1956 sowie eine Bildpostkarte des neuen Geländes.



5.11.1956

Ein „Raumprogramm“ wird erstellt, d.h. eine genaue Ermittlung der benötigten Möbel und Einrichtungsgegenstände. Trotz einfacher Ausstattung beläuft sich der Gesamtbedarf auf rund 110.000 D-Mark.

November 1956 - Dezember 1956

Die Arbeiten gehen gut voran und konzentrieren sich nun auf den Innenausbau (Strom, Heizung und Wasserinstallation.) Mitte Dezember sind alle Fenster eingesetzt. Pastor Zilz bedankt sich im Hausmagazin für die finanzielle Unterstützung der Freunde und Förderer, auch haben viele Schwestern selbst gespendet. Für den Neubau ist Ende Dezember ein Spendenbetrag von 126.000 D-Mark zusammengekommen.

28.12.1956

„Wir sind in Freudenberg. Unser Pfarrhaus wird zum ersten Mal geheizt und wir halten die erste Sitzung in „unserem Haus“. Das ist ein großer Tag für uns. Es fehlt zwar noch der Fußbodenbelag aber wir fühlen uns schon ganz wohl darin.“



Ende 1956 ist der Neubau des Mutterhauses bereits gut vorangekommen.

23.1.1957

Nach einer Zwischenbilanz wird festgestellt, dass der Kostenvoranschlag überschritten wird. Für den Bau müssen insgesamt 1.450.000 D-Mark veranschlagt werden, hinzu kommen Inneneinrichtung für Mutterhaus und Kinderheim von zusammen 161.000 D-Mark. *„Es ist ein Wunder vor unseren Augen, dass dieser Betrag gedeckt werden kann, wenn auch die für den Bau des Kinderheims bewilligten 100.000 D-Mark [aus einem besonderen Fonds zur Beseitigung von Kriegsschäden, Anm. HS] hinzukommen.“*

16.2.1957

„Das Pfarrhaus und damit unser erstes Haus in Freudenberg ist fertig. Nun wird es wohl nicht mehr lange leer stehen, sondern bezogen werden.“

8.3.1957

Erster Einzug in Freudenberg! Sr. Paula Frei und Gärtnerin Sophie Stegmeier ziehen als erste um. Die Tageslosung lautet damals: „Sieht Gott nicht meine Wege und zählt alle meine Gänge?“ (Hiob 31,4). *„Ist das nicht eine wunderbare Losung für unsere beiden Vorkämpfer, Sr. Paula und Fräulein Sophie?“*

April 1957

Straßen und Wege werden angelegt, das Gewächshaus errichtet. Außerdem beginnt Sophie Stegmeier mit dem Anlegen des Gartens.



Das Sgraffito „Der Gute Hirte“ entsteht

„Es ist ein schwerer Anfang mit dem durch Laster festgefahrenen Lehmbofen. Aber sie ist unverzagt und geht freudig und mutig an die Arbeit, auch wenn sie die Erdklumpen mit dem Hammer bearbeiten muss.“

Mitte April findet ein Treffen mit dem Sieger Maler Theo Meyer-Lippe statt. Es geht um den Westgiebel des Mutterhauses, der ein

Sgraffito erhalten soll. Meyer-Lippe legt verschiedene Entwürfe vor. *„Wir entscheiden uns für den ‚Guten Hirten‘ in Erinnerung an Mutter Eva, die durch das Wort vom ‚Guten Hirten‘ aus Johannes 10 die erste innere Erweckung bekam.“*

Mai - Juni 1957

Abschied aus Bad Berleburg! Der große Umzug startet. Den Anfang machen Pastor Zilz mit Familie. *„Der Abschied von Berleburg ist uns nicht schwer gefallen, unsere Herzen öffnen sich und schlagen der neuen, uns von Gott geschenkten Heimat entgegen.“*

10.7.1957 – 14.7.1957

„Tage des Lobes und des Dankes“ – unter diesem Leitsatz steht die Einweihung der neuen Häuser.

Wie der Friedenshort nach Freudenberg kam

Redaktion:
Henning Siebel, Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Layout:
Alexander Quast

Kontakt:
Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort
Friedenshortstr. 46
57258 Freudenberg

Tel. (02734) 494 - 0
Fax. (02734) 494 - 115
E-Mail: verwaltung@friedenshort.de

www.friedenshort.de

